

Vorwort von Aurelia Wendt

Germanistin, Journalistin

Buchrezensentin - auch für den Hörfunk

Sie sprudeln mir förmlich entgegen. Wörter, Sätze und Zeilen. Gedanken, Emotionen und Inspirationen. Es scheint als hätte Autor Jo Köhler eine unerschöpfliche Quelle entdeckt, die er in diesem Buch mit uns teilt. Eine Fülle an Themen, die nahezu alle Bereiche des Lebens berühren, bringt er in seinen Essays, Kurzgeschichten und Gedichten unter. Dabei habe ich beim Lesen stets das Gefühl, dass ihm das Formulieren, Dichten und das In-Worte-fassen in perlender Leichtigkeit zufällt. Diese zieht sich durch das Werk wie ein roter Faden - sie begleitet und erfrischt von Seite zu Seite.

Jo Köhler lässt dabei keineswegs unbequeme, belastende oder problembeladene Inhalte aus. Vor allem in seinen Essays konfrontiert er uns mit brandaktuellen Themen, die bereits für viel Zündstoff gesorgt haben und unsere Gesellschaft immer noch beschäftigen. Seine Gedankengänge zu Ukraine-Krieg, Gas-Krise, Klimaaktivismus, Pandemie oder zur Flut im Ahrtal rütteln auf - und sie fordern heraus. An manchen Stellen bin ich so eingenommen von seinen scharfen Betrachtungen, dass ich zustimmend einige Sätze dick unterstreichen und mit Ausrufezeichen versehen möchte, ob ihrer Wichtigkeit und Brisanz.

Gern nähert sich Jo Köhler gesellschaftspolitischen Details von mehreren Seiten an, wirft immer neue Fragen auf und verzichtet auf fertige Antworten, denn es solle „jeder von uns seine Wahrheit suchen und finden“. Er warnt vor unnötiger Angstmacherei, wenn er schreibt: „Kriege und Krisen sind immer die hohe Zeit der Angstunternehmer“ und beklagt sich über Anpassungsdruck sowie vorauseilenden Gehorsam. Er mag mit diesen Ansichten durchaus richtig liegen – zwischen den Zeilen zu spüren ist allerdings auch eine Spur Parteinahme, die konsequent und entschlossen wirkt und die manchmal zu wenig Spielraum für eigene Assoziationen lässt.

An solchen Stellen möchte ich schnell weiterblättern, durchatmen und die Probleme dieser Welt hinter mir lassen - oder um es mit den Worten des Autors zu sagen: „Ich glaube, ich brauche mal wieder was fürs Herz. Fürs Gemüt“. Und das ist das Reizvolle an diesem Buch: Jede Seite überrascht mit einer völlig neuen Palette an Gedanken, Blickwinkeln und Stimmungen. Jo Köhler wechselt geschickt von Politik über Philosophie zu Privatem, von Essay zu Gedicht, von Melancholie zu Zuversicht. Wo die Ernsthaftigkeit unserer aktuellen politischen Lage eben noch bedrückte, können wir kurz darauf Hoffnung schöpfen, sogar an einigen Stellen schmunzeln und uns an einem dezenten, warmherzigen Humor erfreuen.

Ganz ehrlich. Ich bin erstaunt, dass es vor allem die Gedichte sind, die mich in diesem Werk ansprechen. Ja, sogar faszinieren. Denn moderne Lyrik kann ja mitunter als schwierig oder unzugänglich empfunden werden. Jo Köhler beweist, dass es anders geht. Er jongliert mit Worten, um sie uns gekonnt zuzuwerfen, dann wieder aufzufangen und ein paar Zeilen später erneut zu platzieren und zu beleuchten. Ohne Reime folgen seine Gedichtzeilen einem ganz eigenen Rhythmus und erzeugen ein bestimmtes Muster, welches das Lesen interessant und angenehm macht. Ich kann mich sehr gut einfühlen in die Sprachbilder der lyrischen Texte, für die der Autor zumeist nur wenige Worte braucht.

Besonders berührend sind seine Liebesgedichte, die mit ihren ganz feinen Klängen sehr sanft und unaufdringlich schwingen. Ich habe Respekt vor den offenen und ehrlichen Worten über Liebe und Innigkeit, wo sich der Autor als empfindsame Seele zeigt. Seine Liebeserklärungen sind wunderschön und voller Hoffnung, wenn er weiche Töne anschlägt wie: „Ein Kuss ist immer etwas leichtes / wie eine fliegende Feder“. Allerdings - die Liebe zur Natur lässt der Autor in seinen Gedichten aus. Als Naturfreund finde ich das zwar schade, aber unvollständig wirkt das Buch dadurch nicht.

Jo Köhler ist ein Mensch, der stets mit offenen Augen durchs Leben geht. Das ist mein Eindruck nach dem Lesen dieses Buches und ich glaube es sofort, wenn er sagt: „Für mich hat hier jeder neue Tag seine eigene Weisheit“. Ich spüre an vielen Stellen sein großes Bedürfnis, all das Erlebte zu Papier zu bringen. Aber niemals drängt er es auf. Stattdessen ist Jo Köhler um Harmonie und Ausgleich bemüht, vor allem wenn es um menschlichen Verstand und Wahrnehmung geht. „Rationalität und Spiritualität sind zwei Seiten, die vereint werden müssen“, lautet sein Motto. Hat er sich deshalb als Schriftsteller den Gattungen Essay und Gedicht verschrieben? Denn diese beiden gegenübergestellt wird der Kontrast zwischen Intellekt und Gefühl besonders gut sichtbar. Dieser Balanceakt ist ihm also wirklich gelungen. Zufrieden und erfüllt klappe ich nun mein Buch wieder zu. Ich hoffe, der Autor sieht es mir nach - ich habe ein bisschen den Titel verändert: „Geglückt“.